

AUREL SCHEIBLER

Vivian Greven



<, 2018, Öl und Acryl auf MDF, 56 x 31 cm



Unda, 2018, Öl und Acryl auf Leinwand, 60 x 60 cm

Biographie

Geboren 1985 in Bonn
Lebt und arbeitet in Düsseldorf

Ausstellungen (Auswahl)

- 2018 a m o r e, Aurel Scheibler, Berlin
Ekstase, Kunstmuseum Stuttgart
Classic Beauty, Providence College Galleries, USA
Dead Eden, Lyles & King, New York
L'esule e le Grazie, Soyuz Project Space, Pescara, IT
- 2017 Akademie, KIT – Kunst im Tunnel, Düsseldorf
GRAZIA, Aurel Scheibler, Berlin
Eyes Wide Shut, STRABAG Kunstforum, Wien
A Painter's Doubt: Painting & Phenomenology,
Salzburger Kunstverein, Salzburg
- 2016 140 Jahre WZ, Westdeutsche Zeitung, Düsseldorf
Ghost, mit Natascha Schmitten, Setareh Gallery,
Düsseldorf
False Head, Galerie Thomas Fuchs, Stuttgart
Strabag Artaward International 2016,
Strabag Kunstforum, Wien
Die große Kunstausstellung NRW, Museum
Kunstpallast, Düsseldorf
- 2015 Ping Pong, Sittarder Straße, Düsseldorf
Young Positions, Galerie Heinz Holtmann, Köln
Genius Loci III, Setareh Gallery, Düsseldorf
Malerei, jetzt, KIT, Düsseldorf
Künstler sammeln, Akademie Galerie, Düsseldorf
- 2014 Diana, Galerie Thomas Fuchs, Stuttgart
German Kleinformat, Kunstverein Koelnberg, Köln
Secret Land, Orangerie Schloss Rheda,
Rheda-Wiedenbrück
NODISCO, Projektraum Sammlung Philara, Düsseldorf
- 2013 German Kleinformat, Lateral Art Space, Cluj
Die große Kunstausstellung NRW, Museum
Kunstpallast, Düsseldorf

Vivian Grevens junges künstlerisches Werk taktiert entlang des Kanons der Kunstgeschichte und überprüft durch präzise Beobachtung tradierte malerische Erscheinungen, Inhalte und Perspektiven.

Ausgehend von der digitalen Repräsentation der Skulptur, beobachtet Greven prägnante Detailansichten, welche sie dann zoomartig in den Fokus rückt, vergrößert und in die Malerei überführt. Sie überprüft dabei im doppelten Sinne: zum einen, die mimetische Verschiebung vom dreidimensionalen Original über das Digitale hin zum zweidimensionalen Bildträger; zum anderen, die kunsthistorische Verschiebung von phänomenologischen Konnotationen durch die Jahrhunderte.

Die Konterparts digital und analog sind dabei nicht zufällig gewählt – analysiert Greven doch über die sinnliche Wahrnehmung dieser Pole hinaus auch deren sozial-philosophische Bedeutung. Es ist ihr ein inneres Anliegen, dem zeitgenössischen Verlust der Erotik entgegen zu wirken. Sie schafft malend eine lebendige Oberfläche, die den begehrenden Blick herausfordert und den Betrachter durch die anmutige Haptik auf seinen Berührungsinstinkt verweist. Es entsteht eine sinnliche Spannung zwischen Gemälde und Betrachter. So wird der zum voyeuristischen Blick geladene Betrachter nicht selten durch eine Erwidern seiner Sehnsucht überrascht, formuliert doch diese lebhaftige Haut: „Ich möchte berührt werden“ und vermag somit geradezu flirtend die malerische Konventionen des aktiven Blicks auf den gemalten passiven Körper umzukehren.